
Ansprache Sommerkirche 12. August 2018 in St. Margareta

von Alois Thomes

„Der Mensch ist Schöpfer in Gottes Hand“

Für unser Thema bedeutet das: **Fair** zu handeln auf der Suche nach der richtigen Einstellung und Haltung in Gottes Schöpfung. Wir wollen uns heute fragen: Wie ist es um uns als schöpferische Mitgestalter bestellt?

*Vor 12 Tagen, also am
1. August, war der
Welterschöpfungstag 2018,
ja **Erschöpfungstag!!***

Man hat diesen Tag errechnet. An dem Tag ist die jährliche Erholung der Erde aufgebraucht. Also, was uns an einem Jahr zusteht, ist bereits verbraucht.

Wir alle kennen das Gefühl der Erschöpfung. Bei den Temperaturen der vergangenen Wochen, im Besonderen.

Nach einer langen Radtour, stundenlangem Fußballspiel in der prallen Sonne, nach anstrengender Gartenarbeit oder einem langen Arbeitstag.

Die Erschöpfungen, die wir alle immer wieder erleben, haben eines gemeinsam: In den allermeisten Fällen haben wir uns am nächsten Tag erholt: gut schlafen, viel trinken, essen und man ist wieder fit und frisch.

Beim Welterschöpfungstag ist das aber anders! Von dem Stichtag an, an dem die jährliche Erholung

der Erde aufgebraucht ist, wird die Erde einfach weiter genutzt. Somit klingt der Begriff aufgrund unserer Erfahrung mit dem Erschöpftsein verharmlosend! Im Englischen heißt dieser Tag „Earth Overshoot Day, was übersetzt heißt: Tag der Ökologischen Überschuldung.

Also in diesem Jahr sind unsere Erdvorräte oder Biokapazitäten, die uns rechnerisch für ein Jahr zur Verfügung stehen, bereits seit 12 Tagen verbraucht.

Für den Rest des Jahres leben wir auf Pump, wir gehen an unsere Reserven.

Wollen wir also, dass unsere Enkel und Urenkel noch eine lebenswerte Umwelt vorfinden, dann müssten wir eigentlich ab sofort bis Silvester das Atmen, Trinken und Essen, d.h. unseren Stoffwechsel, einstellen.

Wenn wir diese Szenarien hören, dann müssen wir uns fragen: Was machen wir eigentlich mit Gottes Schöpfung??

1989 war der Welterschöpfungstag erst am 7. Dezember. Damals haben die verfügbaren Jahresvorräte fast noch gereicht.

Und als durchschnittlicher Mensch in Deutschland hätten wir in diesem Jahr eigentlich mit dem Atmen, Trinken und Essen bereits am 2. Mai aufhören müssen.

Bezogen auf den 1. August als Welterschöpfungstag verbrauchen wir fast die doppelten Ressourcen wie der Durchschnitt der Weltbevölkerung.

Wir leben also nicht nur auf Kosten zukünftiger Generationen, also unserer Enkel und Urenkel, sondern auch auf Kosten des Globalen Südens.

In diesem Zusammenhang wird auch oft vom **ökologischen Fußabdruck** gesprochen, den jeder von uns hinterlässt: Errechnet aus der Menge des Verbrauchs natürlicher Ressourcen, des produzierten Abfalls, der Emissionen. Wir kennen alle die Redensart: „Der lebt auf großem Fuß“. Im Durchschnitt leben wir also auf zu großem Fuß und hinterlassen einen zu großen ökologischen Fußabdruck.

Wenn also ein Weg im Lokalen Pastoralplan heißt: „Bewahrung der Schöpfung“, dann müssen wir uns fragen, was können wir als Gemeinde und als Einzelne, als Einzelner tun.

Eigentlich ist es ja absolut widersprüchlich, wie wir leben!

Wir haben das Wissen um die ökologische Krise, aber wir handeln nicht danach!

Aber warum sollen wir auch auf etwas verzichten, das einfach so da ist! Sollen **wir** verzichten, wenn andere sich einen Wegwerf-becher geben lassen.

*Und rettet das überhaupt die Welt?
Oder: Der Klimawandel stinkt doch nicht!*

Wir merken, das alles ist nicht nur eine Frage einer neuen umweltfreundlichen Technologie oder der Politik, es ist nicht zuletzt eine Frage der Psychologie!

Wie ist es mit dem psychologischen Aspekt, also unserer

Einstellung, im Umgang mit Gottes Schöpfung bestellt?

„Mit dem erhobenen Zeigefinger können wir nicht viel erreichen“, sagt der Psychologe Andreas Meissner. Eigentlich ist es wie in der Erziehung! Bei zu vielen guten Ratschlägen, wie man alles besser machen kann und was man tun sollte, fühlt man sich schnell ertappt und vorgeführt. Man kommt sich klein und unvollkommen vor!

Wir sind aber doch Schöpfer in Gottes Hand!! Unser Glaube stützt sich doch nicht auf den strafenden Gott.

*Für die Bewahrung der Schöpfung brauchen wir also **einen positiven Ansatz.***

Wir sollten nicht nur zum Verzicht ermahnen, sondern vielmehr ein neues Verhalten zur Schöpfung Gottes anpreisen.

Bei allen Negativszenarien gibt es doch auch kleine positive Ansätze, vielleicht mehr, als wir im Augenblick glauben. Vielleicht sollten wir uns daran stärker orientieren!!

Die Berechnung des Erschöpfungstages für Deutschland liefert einen kleinen Mutmacher. Er stagniert seit einigen Jahren, sogar mittelfristig mit einer leicht steigenden Tendenz. Vor Jahren lag der Erschöpfungstag für Deutschland schon im April.

Darauf können wir nicht unbedingt stolz sein, aber dieses Ergebnis vermittelt einen kleinen Hoffnungsschimmer.

Gehen wir also im Positiven diesen Hoffnungen nach!